

# Auerthal-Beitung.

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

**Erstausgabe**  
täglich Nachmittags, außer an Sonn- u. Feiertagen. — Preis pro Monat frei ins Haus 20 Pfg., abgeholt 15 Pfg. — Mit der Sonntagsbeilage: „Der Zeitpiegel“  
Bei der Post abgeholt pro Vierteljahr 1 Mk. — Durch den Briefträger 1.40 Mark.

Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Hunko, Aue (Erzgebirge).  
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

**Anzeige**  
Neu einpaltige Zeitungs- u. Anzeiger-Preise: Die Auerthal-Beitung, 25 Pfg., Postanweisung 30 Pfg. Bei 4 wöchiger Abnahme 20% Rabatt. Bei größerer Abnahme u. mehrmaliger Aufnahme wird entsprechend höherer Rabatt gewährt. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen an.

Nr. 41

Dienstag, den 20. Februar 1900.

12. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag.

150. Sitzung vom 16. Februar.

Bund ist kommt die von der Kommission beantragte Resolution zur Erörterung betreffend Aufhebung der auf den elsässisch-lothringischen Bahnen bestehenden ermäßigten Kohlenexporttarife nach dem Auslande. — Abg. Müller-Fulda (Str.) empfiehlt die Resolution warm zur Annahme. — Minister Thielen erkennt an, daß diese Anregung im gegenwärtigen Augenblicke geboten erscheine. Aber die Sache liege nicht so einfach. Uebersehen dürfe z. B. nicht werden, daß sich auf Grund der bestehenden Exporttarife vielfach, so in Oberschlesien, zweiseitige Beziehungen zum Auslande gebildet haben, Beziehungen, welche beeinträchtigt werden müßten, wenn von der einen Seite die Ausfuhr unterbunden werde. Weiter sei zu bedenken, daß z. B. die Ausfuhr nach den Seehäfen oft in höherem Maße inländischen Konsumenten zugute komme, als den ausländischen. Die Sache könne nur erledigt werden durch gemeinsames Einvernehmen aller deutschen Bahnen. — Abg. Münch-Ferber (nl.) tritt sehr lebhaft für Aufhebung des Exporttarifes für Kohlen ein. Er weist zur Begründung u. a. darauf hin, daß die Saartohle in Italien und der Schweiz 50 Mark pro Tonne billiger ist, als innerhalb derselben Entfernung im Deutschen Reich. — Minister Thielen hält mit der Aufhebung der Ausfuhrtarife die Kohlennot nicht für gehoben, denn die Kohlen seien alle verschlossen. Er stehe überhaupt die Lage nicht für so schwarz an. Der Bergarbeiterstreik werde sehr bald beigelegt sein und die Arbeiter würden wieder zur Arbeit zurückkehren. — Abg. Stolle (Soz.) weist die Schuld an dem Streik den Unternehmern zu. — Schließlich wird die Abstimmung über die Resolution aufgesetzt bis zur 3. Lesung. — Es folgt die Beratung des Antrages Münch-Ferber wegen Errichtung von deutschen Handelskammern im Auslande. Außer New-York müßten deutsche Handelskammern in London, Paris und Konstantinopel in Aussicht genommen werden. — Der Antrag wird der Budgetkommission überwiesen. — Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Elassischer Antrag betreffend Aufhebung des Dispositivparagraphen und Bundeswahlrecht. — Schluß 5 Uhr.

## Aus der politischen Welt.

Deutschland.

\* Prinz Ruprecht von Bayern, der derinige Erbe der wittelsbachischen Krone, hat sich mit der Erzherzogin Anna von Oesterreich, einer Tochter des Großherzogs Ferdinand von Toskana, verlobt.  
\* Tintanfort, 6. Februar. Zum Schutze der beim Bahnbau beschäftigten Ingenieure und des Eigentums sind 190 Mann mit 2 Geschützen von Rautschau abgefannt worden. Man befürchtet einen Angriff seitens Aufständischer von Raut.

Ausland.

\* Die Pariser „Estafette“ will wissen, daß in Frankreich ein Korps von 2000 Freiwilligen zur Abreise nach Transvaal bereit sei.

## Der Krieg in Südafrika.

\* Lourence Marques, 15. Februar. Eine Depesche aus dem Lager der Buren bei Colesberg vom 12. d. Monats besagt: Die Verbündeten erdünneten heute früh den Angriff auf den rechten Flügel der Engländer. Es gelang dem General Lemmer, eine Gruppe von Buren zu nehmen, welche einen Hauptpunkt der englischen Stellung bildeten. Der Kampf dauerte den ganzen Tag.  
\* London, 16. Februar, 7 Uhr 35 Min. Abends. Aus Capstadt wird gemeldet: French überraschte nach einem Parforce-Marsch, der alle bisherigen Marsche während des Krieges in Südafrika übertrifft, die Belagerer, worauf Cronje seine Commandos auf die befestigten Positionen zurückzog. Von einem wirklichen Kampfe verlautet bisher nichts. Das Londoner Postamt macht bekannt, daß die telegraphische Verbindung mit Kimberley hergestellt ist und Privatdepeschen dorthin auf Risiko des Absenders angenommen würden.  
\* Pretoria, 17. Februar. Amtlich wird aus Colesberg gemeldet: Am Dienstag fand ein weiteres Gefecht statt. Die Engländer verloren 80 Tote und Verwundete und 30 Gefangene. Das Heer der verbündeten Republiken hatte keine Verluste.  
\* Die Folge der Kämpfe bei Colesberg und Rens-

burg ist, daß die Engländer Rensburg geräumt und sich auf Kyndel zurückgezogen haben.  
\* Brüssel, 16. Februar. Die Streikkräfte der Buren am Robberiver. In den letzten Tagen erhielten die Buren an der Oranjerengde bedeutende Verstärkungen, so daß jetzt dort 20 000 Mann, unter Kommando von Cronje, stehen. Man glaubt hier, daß Joubert sich nach dem Mol der Flug begeben werde.  
\* London, 17. Februar. Das Unterhaus nahm mit 213 gegen 82 Stimmen den Nachtragskredit im Betrage von 18 Millionen Pfd. an.

## Vermisches.

Deutschland.

\* Das preussische Abgeordnetenhaus lehnte den Antrag Langerhans auf fakultative Feuerbestattung ab.  
\* In Mühlhausen im Elsaß wurde in der Nacht zum Freitag bei furchtbarem Sturm ein heftiger Erdstoß verspürt; in vielen Häusern öffneten sich die Thüren und Fenster.  
\* Aus Stertin. Die Prozeßverhandlung gegen die frühere Direktion und den Aufsichtsrat der Nationalhypothekengeldgesellschaft ist wegen rechnerischer Irrtümer eines Buchrevidors auf unbestimmte Zeit vertagt worden.  
\* Im Westen, Nordwesten und Südwesten, des Reiches haben zahlreiche Schneestürme geherrscht, welche große Verkehrsstörungen herbeiführten. Der Oberrhein und die Mosel sind stark gestiegen.  
\* Verhaftet wurde in München der Kaufmann Friedrich Sattler aus Mannheim, der, wie von dort gemeldet wird, nach Verübung von Unterschlagungen geflüchtet war.  
\* In der Charlottegrube in Czernitz (Oberschles.) stieß die mit Bergleuten besetzte Schale so stark auf die Sohle, daß sämtliche mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten.  
\* Ein furchtbarer Orkan, wie er seit 20 Jahren nicht erlebt wurde, hat am Donnerstag bis zum Abend am Hagen'ee gewüthet.  
\* Aus Nürnberg haben sich zwei Divisionschreiber der 3. Division in Zivil geflüchtet. Der eine ist Unteroffizier, der andere unteroffiziersstehender Ge-

## Gut Stillhork.

Roman von Max v. Rosenfeld.

Und Ernst soll auf einmal alle seine Freunde verlieren? Ihn erwarten schwere Stunden, und in diesen werden Sie den alten, treuen Gefährten nicht verlassen wollen. Er liebt Ihre Tochter.  
„Das war früher, jetzt ist es damit vorbei.“  
„O, nein, seine Liebe ist unverändert geblieben, aber er ist zu stolz, davon zu sprechen und wird es nie thun, wenn Mila nicht zu der Einsicht gelangt, daß sie an seinem Herzen am besten aufgehoben ist. O, Herr Vater, Sie kennen den Adel der Bestimmung Ernsts noch nicht ganz. Auch Mila wird ihn schätzen und lieben lernen, wenn Sie meine Absichten unterstützen. Welches reinere Glück darf Sie erhoffen, als das, die Gattin des edelsten Menschen zu werden?“  
„Vater was dessen nicht mehr so ganz gewiß. Die Welt war für ihn und Mila eine andere geworden, und die Verbindung seiner Tochter mit Ernst war ungewöhnlich schön. Sie tritt jetzt in eine ganz andere Sphäre und kann mit ihren gegenwärtigen Mitteln eine weit glänzendere Partie machen.“  
„Wir müssen das der Zukunft überlassen“, erwiderte er ausweichend, „für den Augenblick ist in der Sache nichts zu thun.“  
„Neue bittere Enttäuschung wartet seiner“, sagte Elmira, und mein Mund muß es sein, der sie ihm verkündet. Es ist dies die letzte Pflicht, die ich auf Erden zu erfüllen habe. Welch ein Segen wäre es für ihn, wenn Mila ihn jetzt als Tochter zur Seite stände!“  
Der Vater neigte sein graues Haupt über die Kranke, wühlte sie auf die Stirn, flüsterte ihr einige Worte ins Ohr und verließ sie. Nach ihm trat die Haushälterin an das Bett, um die Leidende zu bedienen.  
„Wohin Mila und Gertrud?“ fragte Elmira unvorsich.  
„Sie schlafen, von Müdigkeit überwältigt, beide, und ich möchte sie nicht wecken.“

„Auch ich will schlafen, bitte gehen Sie und lassen Sie mich allein.“  
„So schenken Sie mir nur auf eine Minute Gehör, ich belästige Sie dann nie wieder.“  
„Sprechen Sie, aber fassen Sie sich kurz.“  
Die Sonne war hinter dem Gutshof versunken und das niedrige Zimmer, in dem die Kranke lag, in Schatten gehüllt. „Ich will Ihnen nur sagen“, schloß die Haushälterin, sich schnell auf Elmira's Hand niederbeugend und sie küßend, daß ich mit Freuden für Sie in den Tod gehen würde, ich will Ihnen nur danken für das Gute, das Sie an meinem Kinde gethan haben. Sie waren es, die Gertrud dem zeitlichen und ewigen Verderben entriß, die aus ihr ein edles, reines, holdes Geschöpf machte, und ich, gnädiges Fräulein, ich bin, was Sie nicht ahnten, was niemand weiß, ich bin Gertrud's Mutter.“  
„Auch Ernst Wallram weiß es nicht?“  
„O, ja, er allein weiß es noch außer mir.“  
„Und Gertrud?“  
„Sie ist, sie darf es nie erfahren. Was könnte ihr eine Mutter mit einer Vergangenheit wie die meinige sein? Ich verließ sie, als sie ein kleines, hilfloses Kind war. Als ich zu ihr zurückkehren wollte, sperrte man mich ins Gefängnis, und als ich wieder frei wurde, befand sie sich, meiner Macht entrißt, in bösen Händen, bis er, unser Wohlthäter, und erbedete und sich unser annahm.“  
„Ernst Wallram?“  
„Er, gnädiges Fräulein.“  
„So werden Sie ihm bis ans Ende treu zur Seite bleiben?“  
„Ja, und nochmals tausend Dank.“  
„Wissen Sie, was meine tiefste Abneigung gegen Sie veranlaßt?“  
„Wie sollte ich?“  
„Seit Jahren war es Ihnen bekannt, wer meinen Bruder Karl ermordete und seit Jahren schweigen Sie.“  
„Ich konnte ihn nicht, ich glaubte ihn nur zu kennen und hatte mich nicht gefert, wie ich später erjah.“

„Sie machten in jener Nacht, um jemandes Rückkehr zu erwarten?“  
„Ja, das ist wahr“, nickte Jenny Matthews ernst. „Wer sagte es Ihnen?“  
„Hohler.“  
„Ein einfaches Mensch, den weder Güte noch Mitleid tödteten. Er wußte es also?“  
„Ja, und er hatte Sie mit in Verdacht. Der Alte war damals nach spät in der Nacht in der Nähe des Schulhauses und war Zeuge der Ermordung meines Bruders.“  
„O, ich will nichts weiter hören, ich will nicht gegen ihn zeugen. Er that es nicht, sein Wort, das Wort dieses Mannes genügt mir.“  
„Wessen Wort? Weiß Sie dachten doch nicht, Ernst Wallram sei der Mörder?“  
„O, Verzeihung, Herr Wallram!“  
„Und Sie würden ihn nicht verraten haben, auch wenn er es gewesen wäre?“ forschte Elmira neugierig.  
„Nein.“  
„Ja, Sie sind eine treue Seele, und so lange Sie leben, wird es Ernst an einer treuen Freundin nicht fehlen.“  
„Das weiß der allmächtige Gott.“ Lautlos glitt Jenny aus dem Zimmer, vor der Thür derselben begegnete ihr Mila.  
„Schläft meine Schwägerin?“ fragte die junge Witwe.  
„Nein, aber sie ist ruhig.“  
Inzwischen hatte Julius die Geschäfte seines Herrn mit gewohntem Eifer erledigt. Die Tragödie des Todes, die sich gegenwärtig auf Gut Stillhork abspielte, fand einen tüchtigen Zuschauer in ihm. Er war ein Mann von eiserner Nerv, der keine Gemüthsregungen zu beherzigen und zu unterdrücken verstand. Die Welt hatte sich für Julius zum Scherzspiel geändert. Die Frau, die er mit glühender Leidenschaft liebte, war ihm verloren, und die andere, für die er nur eine ruhige Neigung empfand, verachtete ihn, während eine dritte die Schuld an all diesen Veränderungen trug.